

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf. wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warnbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 72.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 28. Juni

1889.

## Bestellungen auf das Hirschberger Tageblatt pro III. Quartal

werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und unseren auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mk. 75 Pfg., in den hiesigen Commanditen und der Expedition, Lichte Burgstraße 14, zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. angenommen.

### Oesterreichs Stellung zur äußeren Politik.

Oesterreichs auswärtige Politik tritt zusehends bestimmter und selbstbewußter auf. Seitdem Graf Kalnoth die Geschäfte führt, trug die Thronrede des Kaisers niemals schärfer das Gepräge des Machtbewußtseins des Habsburger Staats als diesmal. Nach allen Seiten wird die Interessensphäre der Monarchie markiert und dort, wo in früheren Jahren ihre Grenze mit den Interessen Rußlands zu verfließen schien, wird sie mit kräftigen Strichen in Erinnerung gebracht. Wenn dies besonders deutlich angeht der Sitzung der Delegationen geschieht, so liegt die Ursache darin, daß die österreichische Regierung kraft der bestehenden Verfassung nur den Parlamentsausschüssen — eben den Delegationen — Rede und Antwort zu stehen hat, ferner weil diese Ausschüsse nur einmal des Jahres auf zwei bis drei Wochen zusammentreten, so daß der Minister concentrirter, als in anderen Monaten die Grundgedanken seiner Politik zur Kenntniß bringen muß. Diesmal aber war es nach offizieller Auffassung besonders nothwendig, eine feste Sprache zu führen. Denn es häuften sich in den letzten Monaten in Serbien, sowie durch die Rüstungen Rußlands und endlich durch den Toast des Czaren Momente, die zusammengenommen Oesterreichs Prestige bedrohten, so daß es dem Staatslenker offenbar nothwendig schien, in einer feierlichen Manifestation ein entsprechendes Gegengewicht zu schaffen. So muß die Thronrede aufgefaßt werden; und wenn die Gegner Oesterreichs darin die Herausforderung sehen, so müssen sie mit demselben schlechten Rechte Oesterreichs Großmachtstellung als eine Verletzung ihrer Präntionen betrachten. Mit dieser Stellung aber sollten sie endlich doch rechnen.

Kriegsgefahr, das ungefähr ist der Sinn der Worte des Kaisers, besteht nicht, aber Zündstoff ist genug aufgehäuft; kein Einsichtiger kann sich dieser Thatsache verschließen. An dieser Sachlage kann Oesterreich allein nichts ändern; wohl aber ist es stark genug, zu verhindern, daß sich unmittelbar an seiner Grenze durch anmaßende Agitationen die politische und strategische Lage der Monarchie verschlechtere. An sich zwar bedeuten die serbischen Politiker nichts; aber im Zusammenhang mit der gesammten unsicheren äußeren Lage könnten daraus Angelegenheiten entspringen, auf die es Oesterreich nicht antommen lassen will. Dies sollte in der Thronrede zum Ausdruck kommen, und es steht den Parteien in Serbien frei, sich das Wort von den „Gefahren“, denen sie sich durch panslawistische Agitationen aussetzen, so zu deuten, wie ihr gutes oder ihr schlechtes Gewissen vorschreibt. Oesterreich ist friedliebend und will keinen Gebrauch von seiner Macht machen; wenn aber die Worte der Thronrede etwelchen Unruhestiftern wie eine Erinnerung an die österreichischen Armee-corps nördlich von der Save in den Ohren klingen sollten, so läge darin nichts, was den thatsächlichen Kräfteverhältnissen widerspräche. Schon mit Rücksicht auf seine südslawischen Unterthanen, auf Bosnien und die Herzegovina darf Oesterreich sich keine Herausforderung gefallen lassen. Es ist heute darin natürlich weit empfindlicher, als zu jener Zeit, da es noch nicht in Bosnien herrschte.

Der Interessensphäre Oesterreichs weit ferner als Serbien liegen die Dinge in Bulgarien. Jahr für Jahr hat Graf Kalnoth erklärt, daß die bulgarische Regierung illegal sei, und daran hält Oesterreich auch jetzt fest. Aber die Mächte haben von der Regierung in Bulgarien dennoch häufig in schroffster Weise verlangt, sie solle, trotz ihrer prekären Lage, Ordnung und Frieden im

Lande herstellen. Das ist geschehen, und es ist billig, daß jenem Lande dardb Anerkennung gezollt werde. Das ist noch lange nicht so viel, als in den letzten Sessionen der Delegation nicht bloß Apponyi, sondern selbst Graf Julius Andrássy verlangte, welche den Grafen Kalnoth mahnten, Schritte zu unternehmen, um die Anerkennung der bulgarischen Regierung durch die europäischen Staaten zu erzielen. So weit geht die österreichische Politik nicht; sie hält sich vielmehr in den Grenzen des Vertragsrechts; und wenn trotz dieser Zurückhaltung schon durch die Hervorhebung einer unleugbaren Thatsache in der Thronrede die Unzufriedenheit der russischen Politik erregt werden sollte, nun denn, so sei es! Solche unberechtigte Empfindlichkeit muß eben hingenommen werden. Offenbar mußte Graf Kalnoth schon mit Rücksicht auf die in der Monarchie mächtige Stimme Ungarns eine feste Sprache betreffs Bulgariens führen, und es ist nicht unmöglich, daß es der Einfluß Tisza's gewesen ist, der hier verschärfend und verstärkend hinzutrat. Allerdings ist zu erwarten, daß damit neuer Anlaß zu den gehässigten Recriminationen gegen Oesterreich in den russischen Blättern gegeben wird. Es ist das eben nur ein neuer Ausdruck für die unbehobene peinliche Spannung der Lage. Man glaubt aber in Wien, nicht weiter gegangen zu sein, als man angesichts der Stimmung in Rußland gehen darf. Dort überlegt man es sich ja auch reiflich, ob man wirklich zum Kriege schreiten solle; nur eine gewalttame Auslegung der Worte der Thronrede könnte in derselben eine Herausforderung Rußlands sehen. Oesterreich wollte seine Stärke, wollte seine ruhige Entschlossenheit zeigen; es muß eben trotz Rußland und auch gegen Rußland immer wieder auf's Neue den von Kalnoth 1886 ausgesprochenen Grundsatz betonen, daß es keiner Macht gestatten dürfe, auf der Balkanhalbinsel eine präponderirende Stellung einzunehmen.

Das ist, wie ein Wiener Correspondent der Nat. Z. schreibt, ziemlich genau der Commentar, den man in Kreisen, welche der österreichischen Regierung nahe stehen, zu der Thronrede erhält und wir geben seine Auslassungen deshalb ausführlich wieder, weil seine Auffassung den Vorzug ruhiger und objectiver Beurtheilung hat, ein Vorzug, den man gerade im Hinblick auf diese „Thronrede“ (in unserem Sinn ist die Begrüßung der Delegationen das eigentlich nicht) wenigen Besprechungen nachrühmen kann!

### Tageschau.

#### Der neue Thurm zu Babel.

(Bilder aus der Pariser Weltausstellung.)

Eine ebenso ausführliche wie anschauliche Schilderung des von uns schon mehrfach erwähnten Eiffelthurms auf der Weltausstellung zu Paris finden wir in nachstehendem Bericht eines Correspondenten der Köln. Ztg., welcher diesen großartigen Bau also beschreibt: „Bisher nicht dagewesen ist auch dasjenige Gebäude der Ausstellung, welches am meisten von sich reden macht, nämlich der Eiffelthurm. Es hat sich bisher Niemand so weit verstiegen, einen Aussichtsturm von dieser Höhe zu entwerfen; es wäre auch zwecklos gewesen, denn es hätte ihn Niemand ausgeführt. Hier an dieser Stelle dagegen erfüllt er thatsächlich einen Zweck, ja, mehrere Zwecke. Er bildet einen sehr starken Anziehungspunkt für den Besuch der Ausstellung, bietet anerkanntermaßen eine prachtvolle Aussicht über ganz Paris, sowie über einen Umkreis bis auf 100 km und giebt schließlich auch noch zu wissenschaftlichen Beobachtungen Gelegenheit. Man

kann das Gebäude also nicht, wie das vielfach geschieht, als zwecklos hinstellen. Ob es schön ist, ist wieder eine andere Frage; aber auch darin sind die Meinungen getheilt. Vielen mißfällt dieses Ungeheuer eines Bauwerks, da es seine ganze Umgebung „todtschlägt“, wie man zu sagen pflegt, aber andern gefällt es wieder, und in Wahrheit ist das Bauwerk, für sich allein betrachtet, durchaus nicht unschön. Es ist freilich etwas lang gerathen, aber lang oder vielmehr hoch mußte der Thurm doch werden, darin lag ja eben sein Zweck. Der breite, in vier Bogen leicht sich schwingende Unterbau des ersten Stockwerks giebt dem Thurm einen soliden Fuß und erweckt das Vertrauen, daß er sicher steht. Das zweite Stockwerk giebt dem Gebäude fast das anheimelnde Ansehen eines Wohngebäudes; man bekommt das Gefühl: „Aha, das ist schön, da wohnt man ja in mehreren Stockwerken übereinander.“ Das dritte Stockwerk endlich schießt so schlank und leicht in die Höhe hinauf, daß man unwillkürlich meint, es müßte sich wunderleicht da hinaufsteigen lassen. Der Gesamteindruck des Thurmes ist — die Menschen sind ja verschieden — bei neun Zehntheilen der Besucher gewiß ein erfreulicher, ein anlockender. Gleich wie mit einem riesigen Finger lockt der Thurm den Beschauer, er möchte doch einen Versuch machen und einmal zu ihm hinaufsteigen in die schöne freie Himmelsluft. Freilich, das muß man zugeben, sonderbar ist und bleibt das Gebäude, sonst noch nirgends gesehen, noch niemals dagewesen; und das stößt dann ebenso wieder zurück, wie im übrigen die ganze Form des Gebäudes anlockt. Zu seinen Gunsten muß aber auch angeführt werden, daß das Gebäude ein Triumph neuzeitlicher Ingenieurbaulust ist, indem der beabsichtigte Zweck, „einen so hohen, von vielen Menschen gleichzeitig zu besuchenden Aussichtsturm zu errichten“, mit dem geringsten Aufwande von Material erreicht worden ist. Die Form, in welcher der Thurm jetzt dasteht, ist der Hauptsache nach nicht aus dem Belieben des Erbauers hervorgegangen, sondern vielmehr auf Grund der bisherigen Erfahrungen in diesem Gebiete mathematisch berechnet worden, wobei namentlich der Einfluß des Winddrucks auf einen Thurm solcher Höhe in Betracht zu ziehen war. Der Thurm ist gerade in dieser Beziehung sehr sparsam in Material construiert und wird vielleicht Schule machen, sodas man ihm späterhin in kleinen Abmessungen öfters begegnen wird. Sparsam in Material — daß der Eiffelthurm dies sein soll, ist freilich nur verhältnißmäßig aufzufassen; man hätte freilich noch mehr Eisen draufgehen lassen können, in Wirklichkeit ist aber schon genug davon verbraucht worden, denn das gesammte Eigengewicht des Thurmes beträgt 6 $\frac{1}{2}$  Millionen Kilogramm. Gekostet hat das Bauwerk 5 Millionen Francs. Die Höhe des Thurmes, dessen vier Füße um 100 m von einander abstehen, beträgt 300 m, bis zum Balcon des dritten Stockwerks 291 m, bis zur Plattform des dritten Stockwerks 273 m, bis zur Plattform des zweiten Stockwerks 116 m; das erste Stockwerk ist nur 58 m hoch, der „Dom“ der Ausstellung hat also bequem darunter Platz. Der Kölner Dom reicht mit seiner äußersten Spitze nur bis an das zweite Drittel des Eiffelthurms hinan; die Höhe, welche bei dem Kölner Dom zumeist bestiegen wird, ist noch nicht so groß wie diejenige des zweiten Stockwerks des Eiffelthurms. Der Aufstieg kann bis in das zweite Stockwerk vermittelt Treppen erfolgen, welche bis zum ersten Stockwerk hinauf sehr bequem sind; 350 Stufen führen bis in das erste Stockwerk, 380 Stufen einer schon nicht mehr bequemen Wendeltreppe in das zweite Stockwerk. Außerdem sind Aufzüge in Thätigkeit, welche hydraulisch



betrieben werden. Der Aufstieg aus dem zweiten Stockwerk in das dritte kann für die Besucher nur vermittelst Aufzug erfolgen; der Aufzug ist im Augenblick aber noch nicht fertig, da der Erbauer desselben ihn nicht rechtzeitig abgeliefert hat, woraus übrigens ein Proceß entstanden ist. Gegenwärtig dürfen deshalb die Besucher noch nicht bis zum dritten Stockwerk hinauf, da die hier hinauf führende Treppe sehr unbequem ist und sich leicht ein Unfall ereignen könnte. Die Arbeiter, welche auf der Spitze zu thun haben, machen den Aufstieg täglich wiederholt auf dieser 1062 Stufen zählenden Treppe. Insgesamt sind vom Fuße des Thurmes bis zum dritten Stockwerk 1792 Stufen zurückzulegen, was einen Zeitaufwand von 55 Minuten ohne die Pausen erfordert würde. Die Bauausführung des Thurmes ist verhältnismäßig rasch vor sich gegangen; in 2 1/4 Jahr ist das riesige Bauwerk in allen seinen Theilen hergestellt worden, die Montirung erforderte hiervon allein 23 Monate. Besondere Schwierigkeiten zeigten sich in der Fundamentirung desselben, da die vier Pfeiler, mit denen es auf dem Boden aufsteht, bei ihrer großen gegenseitigen Entfernung ganz verschiedenen Baugrund auf dem Marsfelde vorfanden. Die Pfeiler mußten deshalb auch auf verschiedene Weise fundamantirt werden, ohne daß sich jedoch bis jetzt irgendwelche Senkungen gezeigt hätten.

**Indiscretionen!**

(Die Tempelty'schen Briefe.)

Der durch die Veröffentlichung der Briefe des Dr. Tempelty an den verstorbenen Franz Dunder begangene Vertrauensbruch wird damit zu rechtfertigen gesucht, daß angegeben wird, es sei nur der politische Inhalt, nicht der private der Doffentlichkeit Preis gegeben worden. Zum Beweise dafür, daß Dr. Tempelty den politischen Character der Briefe selbst anerkannt habe, wird einer derselben noch einmal reproducirt. Das ist ein wunderlicher Rechtfertigungsversuch. Die Briefe waren nur privater Natur, d. h. nicht für die Doffentlichkeit bestimmt, sondern nur für Franz Dunder, an den sie als einen Freund des Briefschreibers gerichtet waren. Die Bitte um Discretion ist wiederholt in den Briefen ausgesprochen, namentlich und mit besonderem Nachdruck auch in dem jetzt wieder zum Abdruck gelangten. Der Natur der Sache nach mußte sich die Bitte um Discretion auf den politischen Inhalt der Briefe beziehen. Worauf hätte sie sich sonst beziehen sollen? Auf kleine persönliche Nebendinge, die man etwa einem Freunde mittheilen mag, die aber für einen Fremden nicht das geringste Interesse haben? Die Veröffentlichung der Tempelty'schen Briefe ist und bleibt eine starke Indiscretion, hervorgegangen aus kleinlichem Rachegefühl. Im Uebrigen ist keine Ursache vorhanden, sich darüber zu beklagen, denn das ganze Vorgehen schadet nur denjenigen, von denen es ausgeht und bringt diese um den letzten Rest ihres moralischen Ansehens.

**Deutsches Reich.**

Berlin, den 26. Juni.

— Vom Hofe. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wollten mit ihrer Begleitung Mittwoch Abend 6 Uhr 20 Minuten Stuttgart wieder verlassen und sich über Tübingen nach Sigmaringen begeben, wo sie Abends 10 Uhr einzutreffen gedachten. Der Kaiser wird, von Sigmaringen zurückkehrend, am Freitag Nachmittag auf der Wildparkstation bezw. im Neuen Palais bei Potsdam zurück erwartet.

— Se. Maj. der Kaiser erwiderte bei dem gestrigen Paradediner in Stuttgart auf den von König Karl auf ihn ausgebrachten Toast: „Gestatten Eure Majestät, daß Ich zugleich im Namen der übrigen hier versammelten Betttern und Verwandten das Wort ergreife und unsere innigsten Glückwünsche zu dem heutigen Feste darbringe. Es ist ein Vorrecht des deutschen Volkes, daß die deutschen Stämme mit ihren Fürsten in Freud und Leid verbunden sind. Insbesondere hat das schwäbische Volk seinen alten Ruhm und seine Anhänglichkeit an sein angestammtes Fürstenthum in diesen Tagen aufs Neue glänzend bewährt. Wir deutsche Fürsten, die Wir solidarisches mit einander fühlen, freuen Uns mit Euren Majestäten dieses schönen Festes. Gott schütze, Gott behüte Eure Majestät und lasse Sie noch viele Jahre über Ihrem treuen schwäbischen Volke walten. Ihre Majestäten leben hoch!“

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta siedelt am 27. d. Mts. von Baden-Baden nach Coblenz über.

— Se. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist unter Belassung des zeitherigen Dienstverhältnisses mit dem Dienstitel als Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß gestellt.

— Prinzregent Albrecht hat sich mit seiner Familie nach Schloß Kamenz in Schlesien begeben. Am 30. d. begiebt sich das prinzliche Paar zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Karlsruhe. Mitte Juni werden Prinz und Prinzessin Albrecht mit ihren Söhnen zu meh-

wichtigem Curaufenthalte nach Bad Schweningen abreißen.

— Se. Maj. der Kaiser hat das Gesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung am 22. Juni sanctionirt und wird das Gesetz heute von den amtlichen Publicationsorganen veröffentlicht. Der Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz ganz oder theilweise in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths bestimmt.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Antrag Sachsens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes (Verhängung des kleinen Belagerungszustandes) für Leipzig und Umgegend zugestimmt.

— Bei der heute vollzogenen Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Gelnhausen-Schlüchtern wurde der Landrath Riedesel, Freiherr zu Eisenbach mit 116 gegen 85 Stimmen wiedergewählt.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.** Die übliche Ergänzung zur „Thronrede“ gab Graf Kalnoth bei der Budgetberathung des Auswärtigen. Seine Rede gipfelte in dem Satz: Der Friede ist nicht gefährdet, aber die Situation ist schwankend und leicht veränderlich. (Vergl. den Leitartikel in heutiger Nummer.) — In einem Wirthshause in Triest entstand aus einer bisher unbekanntem Ursache ein Streit zwischen mehreren griechischen und türkischen Matrosen. Plötzlich zog ein 18jähriger türkischer Matrose, Araber, vom italienischen Dampfer „Pierino“ ein dolchartiges Instrument, tödtete den griechischen Matrosen Rusfi vom Torpedoschiffe „Parras“, verwundete vier andere griechische Matrosen und einen griechischen Bürger, worauf er die Flucht ergriff. Derselbe wurde jedoch später von den Polizeibeamten aufgefunden. Die Gerichtscommission, der griechische General-Consul und griechische Marine-Officiere erschienen bald an dem Thatorte. Eine ungeheure Menschenmenge, welche sich dort ansammelte, wurde nur mit Mühe zerstreut und die Ordnung aufrecht erhalten. Die Verwundeten wurden nach der ersten Hilfeleistung in der nächsten Apotheke in das Spital überführt. — In Kladno sind im Ganzen 123 Individuen, darunter sehr viele Weiber, verhaftet, bei denen Ueberreste des geraubten und geplünderten Gutes vorgefunden wurden. Von den Verhafteten wurden 35 als nichtschuldig wieder entlassen. Der Untersuchungsdienst des dorthin entsendeten Prager Strafrichters ist so strengend, daß die ganze Nacht hindurch amtirt werden muß. Es sind noch mindestens 200 an dem Raube und der Plünderung betheiligte Individuen auszuforschen und dürfte die strafgerichtliche Untersuchung noch 14 Tage dauern. So lange diese fortdauert, bleibt das Militär dort.

**Frankreich.** Daß bei der bekannten Mischung der Natur des Tigers mit der des Affen im französischen Nationalcharacter der Affe immer noch den Vorrang behauptet, bewies eine Boulangistenkundgebung, die zur Feier des Ballhauschwures im Chateau d'Eau-Theater in Paris stattfand. Etwa 600 Personen, meist Socialisten und Revolutionäre, waren erschienen, darunter die Deputirten Vacher, Borie, Vergoin, Sufini, Thieffé, Le Hérisse, Chevillon, Thieron, Andrieux, Planteau von der Arbeiterpartei. Als Hauptredner trat der frühere Polizeipräsident Andrieux auf, der nun ganz im boulangistisch-revisionistisch-revolutionären Fahrwasser zu steuern scheint. Er war auch der Veranstalter der Affencomödie, die als der Boulangistenchwur von Chateau d'Eau in eine Geschichte der politischen Thorheiten in Frankreich aufgenommen zu werden verdient: er ließ die Versammlung aufstehen, die Hände erheben und forderte sie auf, wie die Volksvertreter von 1789 zu schwören, Frankreich eine auf die Menschenrechte sich gründende Verfassung zu geben. „Wir schwören,“ antwortete die Versammlung. Im weiteren Verlauf seiner Rede verkündete Andrieux unter dem Jubel seiner Zuhörer einer „Regierung von Spitzbuben“ gegenüber die Empörung als heiligste Bürgerpflicht. Abends war Festessen im Lac St. Fargeau in Belleville. Auch hier wurde die Affencomödie fortgesetzt: neben dem Präsidenten Vergoin saß eine junge Dame in elsässischer Tracht.

**Italien.** Der neue Ausbruch des Vulcans auf der Insel Vulcano in der Liparischen Inselgruppe besitzt eine Stärke, wie sie nie zuvor dort beobachtet wurde.

**Türkei.** Nach in Belgrad eingegangenen amtlichen Berichten sind im Sandjak Novibazar Unruhen ausgebrochen.

**Amerika.** Ein Cabel-Telegramm aus New-York warnt vor Eisbergen im Atlantischen Ocean. La Bourgogne, von Havre ausgehend, passirte vier Tage nach der Abfahrt einen Eisberg von tausend Fuß Länge und 150 Fuß Höhe. Des Nebels halber hatte der Capitän die Richtung etwas geändert, sonst wäre Bourgogne

verloren gewesen, da der Eisberg nur einige Fuß entfernt direct im Cours lag.

**Australien.** In Auckland sind Nachrichten von der Savage-Insel eingetroffen, nach denen der jüngst stattgehabte Dcean nicht weniger als 675 Wohnhäuser, 3 Kirchen, 25 Schulhäuser und über 2000 Cocosbäume umgeworfen und zerstört hat.

**Locales und Provinzielles.**

Sirischberg, den 27. Juni.

\* Tagesbericht. Wenn's mit der Hitze so weiter geht, was soll dann erst in den Hundstagen werden? Nicht ohne Besorgniß taucht diese Frage in uns auf, da wir allbereits befremdlichen Symptomen von der Einwirkung dieser über großen Sommerhitze in den verschiedensten Gebieten begegnen. Leider auch in der Presse! Erscheint da in der bekannten Seestadt Leipzig seit Kurzem ein Blatt für „konsequente Humanität“, das sich der „Bruder“ betitelt und dessen Inhalt in der That in so bedenklicher Weise von dem, was sonst gesunder Menschenverstand zu Papier bringt, sich unterscheidet, daß wir entschieden fürchten, der „Bruder“ an der Pleiße sei von der Hitze dieses Gluthsommers im Oberstüblein beschädigt! Auch schon in seiner „ortografi“ ist das Heft überaus abnorm. Hier zur allgemeinen Belustigung unserer Leser ein kleines Probbchen: „alem anshaine nach naern wir uns ainer zeit, da, som ortane gepaitst, di wogen stürmen. da sint di „bratten betelsupen“, wi si der grözte tail der prefe sainen lesern aufst, jon saiger rückst und engem sonderinterefe aingerürt, aine ungenügende, ja ferwaichliche kost. wer ain würdiger genose sainer zeit unt saines folkes sain wil, darf sich nicht hinter den ofen ferkrichen, sondern mus mutig mit leben, er kan aine kräftige gaiteskost fertragen, ja er ferlangt nach ir.“ An einer anderen Stelle heißt es: „dem natürlichen unt rain menschlichen sol durch den „bruder“ zum sige ferholten werden! di ringe der fernböhnerung unt ferblendung, der selbsucht unt wilkür-gewalt solen gesünet, di türanen unt knechte befrat, di soizenden erläst unt beglückt werden.“ Da sich der Redacteur dieses Hundstagsblattes eben jetzt auf Befehrsreisen „für konsequente Humanität“ befindet, so ist gar nicht zu wissen, ob er nicht auch am Ende in Schlesien eine Gastrolle giebt! Herr Kunne hat schon recht: es giebt keine komischeren Leute, als die Menschen! Und nun vollends — „bei die Hitze!“

\* Alle Kunstfreunde seien hierdurch aufmerksam gemacht auf das an diesem Sonntag beginnende Gastspiel eines der berühmtesten Charakterspieler der deutschen Schaubühne — des Herrn Dr. Pohl — der von der umsichtigen Direction Georgi für drei Abende gewonnen wurde. Herr Dr. Pohl gehört augenblicklich dem „Deutschen Theater“ in Berlin (Direction L'Arronge) an und ist ein erklärter Liebling nicht bloß des Berliner Gesamtpublicums, sondern auch der gesammten Presse. Die Gastvorstellungen werden also fraglos einen besonderen Kunstgenuß darbieten.

\* Die goldene Hochzeit hat in Zauer das Kühn'sche Ehepaar gefeiert. Dasselbe erfreut sich großer Rüstigkeit und Frische.

\* Das Lutherfestspiel in Breslau hat 27 000 Mk. eingebracht, wovon 10 000 Mk. als Reingewinn verbleiben.

\* Stellung von Erntearbeitern. Die einzelnen Truppentheile sind von Seiten der königlichen General-Commandos angewiesen worden, den gestellten Anforderungen entsprechend, und soweit es mit den dienstlichen Interessen sich vereinbaren läßt, Mannschaften für die Erntearbeit zu commandiren. Bezügliche Anträge sind an die betreffenden Regiments-Commandos unter genauer Angabe der Zahl der gewünschten Mannschaften und der Zeitdauer rechtzeitig einzureichen.

\* Sind die Fleischbeschauer Gemeindebeamte? In der letzten in Striegau abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums kam u. A. die auch für weitere Kreise wichtige Frage zur Erörterung: ob die Fleischbeschauer als besoldete Gemeindebeamte anzusehen sind? bezw. ob ein Stadtverordneter durch Uebernahme des Amtes eines Fleischbeschauers sein Mandat als Stadtverordneter verliert? Die Meinungen hierüber sind zwischen dem Magistrat einerseits und der Stadtverordneten-Versammlung andererseits getheilt. Während der Magistrat geltend machte, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Fleischbeschauer als Gewerbetreibende zu betrachten seien und ausschließlich von der Polizeibehörde ohne Mitwirkung des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums auf Kündigung „gestellt“ und somit nicht als städtische Beamte angesehen werden könnten, vertrat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Mehrheit die Ansicht, daß die bezeichneten Personen jetzt, nach Eröffnung des städtischen Schlachthofes, und nachdem ihr Einkommen fixirt worden, den besoldeten Gemeindebeamten gleichzustellen seien, welche nach § 17 der Städteordnung nicht Mitglieder







Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer gewölbten Straßenbrücke (4 Öffnungen à 10,00 m Spannweite) über den Biber in Wernersdorf bei Bahnhof Merzdorf sollen im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Anschlag sind im hiesigen Kreisbauamt einzusehen oder von da zu beziehen.

Angebote sind bis zum 15. Juli, Vormittags 11 Uhr, an den unterzeichneten Landrath einzureichen.

Bolkenshain, den 24. Juni 1889.  
Der Landrath.

### Rathskeller-Verpachtung.

Die Räumlichkeiten zur Ausübung des Schankgewerbes im hiesigen Rathshaus, der sogenannte Rathskeller, sollen vom 1. Januar 1890 ab auf 3 Jahre im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden. Hierzu haben wir auf Mittwoch, den 31. Juli cr.,

Vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer Nr. 3 des Rathshauses Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termin eine Caution von 300 Mark baar oder in Werthpapieren zu erlegen hat.

Die Pachtbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserer Kanzlei zur Einsicht aus; auch können dieselben in Abschrift gegen Erstattung von Copialien von uns bezogen werden.

Lüben, den 21. Juni 1889.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Künftigen Sonntag, den 30. d., Nachmittags 3 Uhr, werde ich das auf dem **Berndt'schen** Grundstück, Nr. 28 Kaiserwaldau, befindliche

### Gras

meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle versteigern.

Jungseifershau, den 25. Juni 1889.  
Neumann, Verwalter.

Zwei gebrauchte

### Drehbänke

billig zu verkaufen bei  
**Trangott Weiss,**  
Schmiedeberg i. Rieseng.

## Conservegläser

best bewährte Systeme,

### Bohnen-schneidemaschinen

Bohnen-schneidemeser, Fruchtpressen, Nirschenentkerner  
empfehlen allerbilligst

### Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.

Eisenwaaren-Handlung, Magazin für Lampen,  
Haus- und Küchengeräthe.

## Forstbaude in Forstlangwasser.

### Eröffnungs-Feier.

Sonntag, den 30. Juni cr.  
eröffne ich mein im Schweizerstyl erbautes Gasthaus  
„zur Forstbaude“

hierorts. Da Forstlangwasser schon seit Jahren wegen seiner geschützten Höhenlage von ca. 900 Meter als Luftkurort rühmlichst bekannt ist, so dürfte mein Unternehmen einem längst gefühlten Bedürfnisse Abhilfe schaffen und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß außer den Sommergästen auch ein geehrtes Publikum in den Thalorten mich in meinen Bestrebungen unterstützen wird. Jeder wird den romantischen Punkt, auf welchem ich mein Etablissement errichtet habe, nicht ohne Befriedigung verlassen.

Durch zeitgemäße Preise und coulaute Bedienung will ich jedem Gaste gern entgegenkommen.

**K. Heyn, Gastwirth.**

# Seiden-Waaren-Fabrik-Depôt.

Wir empfehlen unser grosses Lager

## schwarzer, weisser und farbiger Seidenstoffe

in den neuesten, besten Qualitäten unter Garantie der Haltbarkeit zu den billigsten Fabrikpreisen. **Halbseidene Merveilleux, Meter schon von 1 Mark an, reinseidene Merveilleux von 1 Mark 80 Pfennig an bis zu dem besten Indischen Crêps, Crefelder Satins, Damassés, Moirées etc., Meter von 3 Mark 50 Pfg. aufwärts bis 13 Mark 50 Pfg.**

Proben nach auswärts bereitwilligst.

## Adolf Staeckel & Co.

Von ganz frischen Sendungen empfehle  
**Neuroder, Essegger, Kownoer, Rawitscher, Cardinal, Natचितोस und aromatische Schnupftabake**  
zu billigsten Preisen.  
**Emil Jaeger.**

**Verkaufe Fuchs-Wallach,**  
6", gut geritten, fehlerfrei, sehr flott und truppenfromm.  
**von Reichmeister,**  
Lieutenant im Grenadier-Regiment  
König Wilhelm I., Liegnitz.

**Wohnungs- Vermietungs-Placate**  
vorrätig in der  
**Expedition**  
des Hirschb. Tageblatt.

Probe-Nummern gratis und franco.



Preis pro Quartal nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

In dem am 1. Juli beginnenden neuen (IV.) Quartal, (Juli bis October) wird das Breslauer Sonntagblatt außer der Fortsetzung des von Paul Wendling illustrierten, allseitig mit Beifall aufgenommenen, spannenden Romans:

### Herzensirren von Martin Bauer

eine Reihe glänzender, unterhaltender und belehrender Artikel, darunter „Neue Liebe“ von B. St. Ange und „Die Mutter Gottes von Birkenstein“ von Fr. Dolch zc. zc.; ferner treffliche Illustrationen von hervorragenden Künstlern, Portraits berühmter Männer mit Biographie zc. zc. bringen.

Das „Breslauer Sonntagblatt“ hat durch seinen mannigfaltigen, interessanten und gebiigen Inhalt in allen Familienkreisen, in denen es Eingang gefunden, sich stets als willkommener Gast bewährt, und dürfte der billige Abonnementspreis von nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen die Anschaffung jedermann erleichtern.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postquittung die ersten drei Quartale  
anstatt für Mark 3.— für nur 1 Mark 50 Pfg.  
franco per Post zugesandt.

Verlagsbuchhandlung von **S. Schottländer in Breslau.**

### Geschäfts-Verkehr.

#### Eine Wirthschaft,

84 Morgen in gutem Zustande, Hypotheken gut, 20 Minuten von Jauer, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.

Das Nähere beim Besitzer **Ernst Schwarzer, Poischwitz bei Jauer.**

#### Ein Hausgrundstück

in Landek i. Schl. Kirch- und Sternstraßen-Ecke, mit Laden u. anstößendem Contor, geräumigem Hofraum mit Einfahrt, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung Mk. 6000. Näheres zu erfahren bei **Paul Wehse, Handschuhfabrik, Landek i. Schl.**

#### Goldberg i. Schl.

**Hotel „Schwarzer Adler“**  
hält sich dem geehrten reisenden Publikum sowie Touristen bestens empfohlen.  
Hotel-Omnibus am Bahnhof.

### Arbeitsmarkt.

Ein älterer  
**Buchhalter und Correspondent,**  
der in der landwirthschaftlichen Maschinenbranche bewandert ist, kann in meinem Breslauer Comptoir per 1. Juli a. c. Stellung erhalten. Respektanten wollen sich melden bei  
**Theodor Flöther, Gassen N.-L.**

Zum Antritt im Monat Juli, spätestens bis 15. August d. J., suche ich einen tüchtigen, verheiratheten

### Gärtner,

der Parkanlagen, Obstbaumzucht, Gemüse- und Kunstgärtnerie wohl versteht, und fleißig und energisch mitarbeitet. Respektanten wollen sich melden bei **Theodor Flöther, Gassen N.-L.**

## Erholungsgäste

in Hirschdorf

Herr Steinberg, Berlin.  
Herr Fabritant A. Groß m. Gem., Berlin.  
Herr Rathilde u. Theresje Hundrich, Breslau.

Herr G. Schmidt, Breslau.  
Herr Rittergutsbes. u. Rent. v. Gierisch, m. Gem., Tochter u. Wed., Berlin.

### in Hermersdorf u. K.

Herr Freiherr v. Nitzschhofen, Berlin.  
Herr Kfm. Schröder, Glogau.  
Herr Fabritant A. Neuhardt, Berlin.  
Herr Kfm. G. Seiffen m. Gem., dab.  
Herr Dr. Paul Aufst. Waldenburg.  
Herr Maler S. Hagenhaus m. Gem., Berlin.  
Herr cand. jur. B. Schilling, Halle a. S.  
Herr cand. phil. B. Richter, Leipzig.  
Herr cand. jur. G. Richter, dab.  
Herr cand. med. B. Pfeil, dab.  
Herr Dr. F. Lubendorf, dab.  
Herr A. Schmidt m. Gem., Breslau.  
Herr Dr. G. Harris, Leipzig.  
Herr Kfm. W. Paulsen m. Gem., dab.  
Herr Kfm. Emil Feilz m. L. Görlitz.  
Herr Kfm. W. Bühner m. Schwester, Berlin.  
Herr Director Glais, Breslau.  
Herr Kfm. Clemens Jäckel m. Gem., Dautzen.  
Herr Kfm. Bernh. Schey, Bunzlau.  
Herr Kfm. G. Kreyher, Breslau.  
Herr B. Wenzel, dab.  
Herr Kfm. Carl Hedert, dab.  
Herr Kfm. Berthold Schüller, dab.  
Herr Kfm. Siegfried Joel, dab.  
Herr Kfm. R. Meier, dab.  
Herr Kfm. S. Meier, dab.  
Herr Bahnbeamter Klose, Kiel.  
Herr Eisen-Supermercat Krüger, Berlin.

Herr Kfm. S. Müller, Breslau.  
Herr Fabritant A. Neuhardt, Berlin.  
Herr Kfm. G. Seiffen m. Gem., dab.  
Herr Dr. Paul Aufst. Waldenburg.  
Herr Maler S. Hagenhaus m. Gem., Berlin.  
Herr cand. jur. B. Schilling, Halle a. S.  
Herr cand. phil. B. Richter, Leipzig.  
Herr cand. jur. G. Richter, dab.  
Herr cand. med. B. Pfeil, dab.  
Herr Dr. F. Lubendorf, dab.  
Herr A. Schmidt m. Gem., Breslau.  
Herr Dr. G. Harris, Leipzig.  
Herr Kfm. W. Paulsen m. Gem., dab.  
Herr Kfm. Emil Feilz m. L. Görlitz.  
Herr Kfm. W. Bühner m. Schwester, Berlin.  
Herr Director Glais, Breslau.  
Herr Kfm. Clemens Jäckel m. Gem., Dautzen.  
Herr Kfm. Bernh. Schey, Bunzlau.  
Herr Kfm. G. Kreyher, Breslau.  
Herr B. Wenzel, dab.  
Herr Kfm. Carl Hedert, dab.  
Herr Kfm. Berthold Schüller, dab.  
Herr Kfm. Siegfried Joel, dab.  
Herr Kfm. R. Meier, dab.  
Herr Kfm. S. Meier, dab.  
Herr Bahnbeamter Klose, Kiel.  
Herr Eisen-Supermercat Krüger, Berlin.



Zur Wislmann-Expedition.

(Man vergleiche die Kartenskizze.)



Ueber die Expedition des Reichscommissars Hauptmann Wislmann, welche zur Niederwerfung des Aufstandes an der Küste von Deutsch-Ostafrika und Befestigung der deutschen Herrschaft daselbst entsandt worden ist, sind unseren Lesern allbereits eine Reihe von Nachrichten zugegangen, welche einerseits den günstigen Fortgang des Unternehmens kennzeichnen, andererseits aber eine übersichtliche Darstellung der Verhältnisse in jenem Küstengebiet unter Beihilfe einer bildlichen Darstellung angezeigt erscheinen lassen. Wir bieten daher den Lesern des Tageblattes in der beistehenden Kartenskizze desjenigen ostafrikanischen Küstengebietes, welcher das Operationsfeld für die Wislmann-Expedition bildet, die Handhebe zu einer schnellen und zuverlässigen Orientirung über die bisherigen wie auch die zukünftig etwa gemeldeten Vorkommnisse in jener Gegend.

Nachdem seitens der beteiligten europäischen Mächte, Deutschland, England und Portugal, zur Unterdrückung der starken Sklavenausfuhr aus Ostafrika nach Ostindien u. s. w. eine Blockade des betreffenden afrikanischen Küstengebietes vereinbart worden, vollzog sich diese so, daß die englischen Kriegsschiffe den Küstestrich vor dem nördlich von Deutsch-Ostafrika gelegenen englischen Gebiete (nördlich von dem ganz oben auf unserer Karte verzeichneten Umba-Flusse) vollzogen, während die deutschen Kriegsschiffe die ausgedehnte Küste Deutsch-Ostafrikas bis südlich des 10. Grades Südbreite, und die portugiesischen Schiffe die noch weiter südlich belegene Küste von portugiesisch Mozambique blockirten. Wenn nun auch die Sklavenausfuhr hierdurch thatsächlich beschränkt wurde, so konnte man von der See aus den Aufständischen, die unter Führung des mehrfach genannten Buschiri stehen, nicht beikommen. Es wurde daher, wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, unter Leitung des als Afrikareisenden berühmten Hauptmannes Wislmann eine vom Deutschen Reich mit 2 Millionen Mark unterstützte Reichsexpedition einer bewaffneten, aus Freiwilligen und angeworbenen Schwarzen bestehende Truppe entsendet, welche an Stelle der durch den Aufstand völlig lahm gelegten Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft die Ordnung in dem Gebiete wiederherzustellen, den Aufstand niederzuwerfen, die verloren gegangenen deutschen Positionen wiederzugewinnen und so die Grundlage für eine gesicherte Zukunft zu schaffen hatte.

Hauptmann Wislmann begab sich alsbald mit seiner Truppe, die zum Theil vorausgeschickt war, und mit einer aus mehreren leicht armirten Dampfern bestehende Flottille nach jenem Küstengebiet. Da fand er die ehemals deutschen Positionen fast sammtlich in den Händen der Aufständischen, nur Dar es Salaam und Bagamojo waren noch von Deutschen besetzt, und hierhin begab der Reichscommissar sich daher zunächst. Vor dem Küstengebiet hielt das deutsche Kreuzergeschwader unter Contradmiral Deinhard mit den Schiffen Leipzig, Carola, Möve, Pfeil und Schwalbe Wacht. Mancher der Küstenorte war bereits bombardirt oder von einem Landungscorps mit stürmender Hand genommen. Aber trotzdem war es nicht gelungen, Buschiri oder dessen Unterführer aus ihren meist befestigten Positionen zu vertreiben. Der gesammte auf unserer Karte verzeichnete Küstestrich befand sich noch im Besitze der Aufständischen. Da unternahm, immer unterstützt durch die Truppen des Blockadegeschwaders unserer Marine, sich noch im Besitze der Aufständischen. Da unternahm, immer unterstützt durch die Truppen des Blockadegeschwaders unserer Marine, sich noch im Besitze der Aufständischen. Da unternahm, immer unterstützt durch die Truppen des Blockadegeschwaders unserer Marine, sich noch im Besitze der Aufständischen.

Die nach den bisherigen sowie den demnächst zu erwartenden Meldungen in Betracht kommenden Orte findet der Leser auf unserer Karte verzeichnet. Dieselben sind, wie auch eine Anzahl der mehr im Innern des Landes gelegenen deutschen Stationen, durch kleine schwarze Quadrate (■) ausgezeichnet. Das Küstengebiet des Sultans von Sansibar ist durch eine feine punktirte Linie markirt; es erstreckt sich bekanntlich nur 10 Seemeilen landeinwärts und ist ein schmaler Landstrich an der Küste entlang. In ihm liegen die sämtlichen Hafenorte, in denen vom Jahre 1888 an die deutsche Gesellschaft die Erhebung der Zollsummen von dem Sultan gepachtet hatte, was bekanntlich schließlich zum Ausbruch des Aufstandes führte. Nach den bisherigen Erfolgen, welche die Wislmann-Expedition errungen, ist wohl nicht mehr an der baldigen Wiedereröffnung der ganzen Küste zu zweifeln. Alle auf die Expedition bezüglichen Meldungen werden unsere Leser an der Hand der Karte dann stets auf das Bequemste verfolgen können.

Hand nie von Beiden zurückziehen wollen, und ich werde ruhig sterben, Sie werden mich nicht nur im Leben, nein, auch im Tode glücklich gemacht haben! Welche Liebe haben Sie Ihrem Bruder entgegengebracht, Lucien. Sie haben für ihn auf das Weib verzichtet, daß Ihr Herz erfüllte und das er liebte; Sie haben Ihr Vermögen hingegeben, um das von Ihnen geliebte Weib, als Gattin an der Seite Ihres Bruders glücklich werden zu lassen. Sagen Sie mir, Lucien, daß Sie ihm nicht gram sein wollen, daß Ihr Schutz, Ihr Beistand, Ihre Liebe ihm auch fernhin gehören und ihn vor dem Verderben schützen soll! Antworten Sie mir, sprechen Sie, — darf ich im Vertrauen darauf ruhig sterben?"

„Ich schwöre Ihnen, Henriette, bei allem was mir heilig ist auf Erden, bei dem Andenken an Sie, bei allem, was ich für Sie gefühlt und geduldet, daß ich Ihr Verlangen erfüllen will, mit allen Mitteln, allen Kräften, auf Kosten meiner eigenen Wohlfahrt, meines Lebens, wenn es nöthig ist!“ sagte er mit tiefer, feierlicher Stimme, Thränen in den Augen, zitternd vor innerster Erschütterung und die Hand wie zum Schwur erhebend. „Ich will Ihr Vermächtniß, mit dem Sie mich ehren, Henriette, denn ich weiß, daß es Ihr Theuerstes, Höchstes ist, das Sie mir anvertrauen, . . . heilig halten, wie das Gelübniß, das ich einst der sterbenden Mutter that, dem vaterlosen jüngeren Bruder ein Hort und Beistand zu sein. Ich will Ihrem Kinde, das ich liebe, wie ich nur mein eigenes lieben könnte, ein Vater werden, ohne es dem Vater zu entziehen, ich will . . . o Gott, lassen Sie mich, ich kann nicht weiter, mein Gefühl übermannt mich!“

Vom tiefsten Schmerz überwältigt, brach er auf seinem Stuhl zusammen und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen tausendmal, . . . armer, armer Mann!“

Die Kranke schloß erschöpft die Augen und schwieg. Längere Zeit verfloss in tiefer Stille, von keinem Wort der Anwesenden unterbrochen. Die Kranke athmete schwerer und schwerer, das Reuchen ihrer gequälten Brust war der einzige hörbare Laut. Ihre Kräfte schienen vollständig erschöpft; ein kundiger Blick würde ohne Mühe erkannt haben, daß das Ende ihrer Leiden nahte.

Plötzlich richtete sich ihr mattes Auge mit einem leichten Aufblitzen nach dem Eingang des Zimmers. Die Thür hatte sich geräuschlos geöffnet, es nahte Jemand. Sollte es George sein?

Er war's nicht. Susanne trat ein, die es nicht über sich vermocht hatte, dem Lager der Leidenden länger fern zu bleiben.

„Komm her, mein Kind, komm zu mir!“ flüsterte die Kranke matt.

Und als Susanne zu ihr eilte und neben ihrem Bett niederkniete, nahm sie die Hand des jungen Mädchens und legte sie in diejenige Luciens.

„Sieh' Deinen zweiten Vater in ihm,“ flüsterte sie, unfähig, ihre Stimme noch zu erheben. „Vertraue ihm in allen Dingen und jederzeit . . . und was auch kommen, was die andern von ihm sagen mögen . . . glaube an Deinen Onkel Lucien, diesen edelsten Mann der Welt . . . diesen treuen, einzigen Freund Deiner Mutter . . . und mein Segen wird auf Dir ruhen!“

Erschöpft sank sie in die Kissen zurück. Es war der Anstrengung, der Erregung zu viel für sie gewesen. Ein Stöhnen entrang sich ihrer Brust . . . ihre Hand glitt kraftlos an dem Bettrande nieder . . . ein Nöcheln ersticke jeden ferneren Versuch zu sprechen.

Fünftes Capitel.

Im Spielsaale fielen währenddem die Karten weiter, rourlirten die Bankbilletts und Geldmarken, tönte das heitere „Faites vos jeux, Messieurs“ Buffines und schwanden die Summen unter seinen Händen. Das Glück hatte ihm eine Zeitlang gelächelt, so lange die Einsätze gering waren, aber es verließ ihn treulos und höhnißch, sobald sie stiegen; es hatte ihm gelächelt, um ihn zu verhindern zu verzweifeln und zu fliehen, hatte ihn geküßelt, um ihn zu stets neuem Wagniß anzuspornen, und wenn er gewiß zu sein glaubte, daß es jetzt, jetzt endlich beginne ihm anzugehören, war es ihm tückisch ent schlüpft.

Seine letzten Banknoten waren geschwunden, sein Portefeulle leer. Ohne seinen Platz zu verlassen, ließ er den Vorsteher des Spielhauses zu sich rufen und entließ eine neue Summe von ihm. Er schuldete bereits nicht unbedeutende Beträge, die ihm die Kasse an den leztvorhergegangenen Tagen vorgestreckt; aber man konnte einem Spieler, der so außerordentlich hohe Coups hielt, so imposant viel Geld hierlieh, ein paar hundert Louisdor nicht abschlagen. Er erhielt sie, spielte . . . und verlor weiter.

Die Coups waren indeß jetzt nicht mehr das, was sie gewesen waren. Die Geier wußten, daß ihre Beute abgenagt war: sie naschten jetzt nur noch, wo sie zuvor zerrissen, verschlungen. (Fortsetzung folgt.)

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(4. Fortsetzung.)

Der Mann, welcher an ihrem Sterbebette saß, schlug die Hände vor's Gesicht und schluchzte stumm.

„Sie haben mir entsagt, ohne je Ihr Geheimniß zu verrathen, weil Sie wußten, daß ich George liebte, wie er mich, daß unsere Herzen einander gehörten, nur in einander Glück fanden,“ fuhr die Kranke nach einer kurzen Pause der Erholung fort. „Sie haben mir entsagt, ohne durch ein Wort der Klage unser Glück zu stören. Ich habe Ihr Geheimniß nur errathen mit dem Instinct des Weibes, der in solchen Dingen nicht irren kann. Sie wußten, daß ich nur an Georges Seite würde glücklich sein können, und Sie haben nicht nur entsagt, sondern mehr gethan: Sie haben geschwiegen, muthig

ertragen und geduldet. Man kann auch darin tapfer sein, mein waderer Lucien. Begreifen Sie, billigen Sie jetzt, daß ich aus Liebe für George schweigend litt und duldete, wie — Sie aus Liebe für mich schweigend gelitten und geduldet.“

Sie hielt erschöpft inne und rang nach Kräften. Lucien, von schmerzlicher Erschütterung übermannt, äußerte noch immer keinen Laut. Nach einer abermaligen Pause der Erholung fuhr Henriette wieder fort.

„Ich vermag nur eines zu thun, Lucien, um Ihre schöne That zu lohnen, zu ehren: indem ich hier auf meinem Sterbebette das mir Theuerste, das ich auf Erden besitze und je besessen, das Schicksal meines Gatten, meines Kindes in Ihre Hände lege, es als mein heiliges Vermächtniß Ihrem großen, edlen Herzen, Ihrer reinen opferwilligen Liebe für mich zum Schutze anvertraue. Sagen Sie mir, edelmüthiger Freund, daß Sie ihre



# Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Deutsche Reichs-Anleihe	108 G.	107,90 G.
do. do.	104,10 G.	104,20 G.
Preuß. Staats-Anl. conf.	106,90 B.	106,70 B. G.
do. do. do.	105,50 B. G.	105,40 B. G.
Berliner Stadt-Oblig.	102,40 G.	102,25 B.
Breslauer Stadt-Oblig.	102,80 B.	102,40 B.
Kur- u. Neumark., neue	102,30 B.	102,10 B.
do. do.	104 B.	104 B.
Landfch. Centr.-Pfdbr.	101,90 G.	101,90 G.
do. do.	102 B. G.	101,90 G.
Ostpreussische	101,80 G.	101,80 G.
Pommersche	101,80 B. G.	102 B.
do. do.	101 B.	—
Possische	101,90 B. G.	101,90 G.
do. do.	101,50 B. G.	101,40 B. G.
Schlef. altlandfchaftliche	101,80 B.	101,80 G.
do. Landfch. Lit. A. u. C.	101,70 G.	101,70 G.
do. do. Lit. A. u. C.	101,10 B.	101,10 B.
do. do. neue	101,80 G. D. 101,80	101,70 B. G. D. 101,70
do. do. neue I. II.	101,10 B.	—
Westpr. ritterfchaftl. I. B.	101,80 G.	101,90 G.
do. do. II.	101,90 B.	101,90 G.
Schlesische Rentenbriefe	105,40 B.	105,30 G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	94,50 B.	94,70 B. G.
Sächsische Anleihe v. 1869	—	—
do. Rente von 1878	97 B.	96,50 B. G.

Ausländische Fonds.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Deft. Juli-Silberrente gr.	71,00 B. G.	71,00 B. G.
do. do. fl.	71,00 B.	71,00 B.
do. Octb. do. gr.	71,00 B.	71,00 B.
do. do. fl.	—	—
do. do. Papierrente	71,25 B.	—
do. do. do.	71,30 G.	70,00 G.
do. Goldrente gr.	93,40 B.	93,50 B. G.
do. do. fl.	93,50 B.	93,75 B.
Russisch-Englische von 22	—	103,25 B. G.
do. conf. von 80	91,25 B.	91 B.
do. Rente 83	113,10 G.	112,90 B. G.
do. Anleihe 84	102,30 G.	102,30 G.
do. Goldrente von 84	100,70 B.	100,70 B.
do. I. Orient*	64,10 B.	—
do. II. Orient*	63,40 G.	63,10 B. G.
do. III. Orient*	64,10 B.	63,60 B.
do. Bd.-Gr.-Pfdbr. (g.)	96,40 B.	96,50 B.
do. Ctr.-B.-Gr.-Pfdbr.*	84,25 B. G.	84,40 B. G.
do. Nikol.-Oblig. gr.	91,40 B.	91 B.
do. do. fl.	91,40 B.	91 B.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	90,25 B.	90,30 G.
do. do. do.	88 B. G.	87,60 B.
Argent. Goldanleihe	95,00 G.	95,00 G.
do. do. kleine	95,00 B.	95,00 B.
do. do. innere	89,00 G.	89,25 B.
Egypt. Anleihe (gar.)	—	—
do. do.	92,30 B.	91,25 B.
do. do.	92,30 B.	91,25 B.
do. do.	92,30 B.	91,25 B.
Italien. Rente	96,20 B.	95,90 G.
Mexic. conj. Anleihe	96,30 B.	96,40 B.
do. do. kleine	96,30 B.	96,50 B.
Portug. Anleihe von 1888	99,25 B. G. fl. f.	99,25 B. G. fl. f.
Rumänische	106,90 B. G.	106,75 G.
do. kleine	107,10 B.	106,75 G.
do. amortif. gr.	96,75 B. G.	97 B. G.
do. do. fl.	96,90 B. G.	97 B. G.
do. junbirt. gr.	101,00 B.	101,00 B.
do. do. fl.	101,00 G.	101,00 B.
Schwedische	100,80 B.	100,70 G.
do. do.	90,20 B. G.	90,25 B.
Serbische amortif.	83,50 B.	84 B. G.
do. von 85	83,00 B.	83,50 B. G.
Ungar. Goldrente große	86,40 B.	85,90 B.
do. do. 100 fl.	87 B.	86,50 B.
do. Papierrente	81,50 B.	81,10 B.

Hypotheken-Certifikate.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Deutsche Grundfchuld-Bf.	103 B. G.	103 B. G.
do. do.	99,60 G.	99,60 G.
Deutsche Hypoth.-Bant	103 B. G.	103 B. G.
do. do.	100,25 B. G.	100,25 B. G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	102,80 B. G.	102,75 G.
do. IV. rzb. à 110 abg.	101,75 G.	101,75 G.
do. V. rzb. à 100 abg.	98 B. G.	98 B. G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	103,50 B. G.	103,50 B. G.
do. do. rzb. à 100	100 B. G.	100 B. G.
Weininger Hypoth.-Bant.	103,50 B. G.	103,50 B. G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	103 B. G.	103 B. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	105,75 B.	105 B. G.
do. II. u. IV. rzb. à 110	102 B. G.	102 B. G.
do. do. II. rzb. à 110	101,00 G.	101,00 G.
do. do. I. rzb. à 100	99,90 B. G.	99,90 B. G.
Preuß. Bod. unfb. rzb. à 110	112,50 G.	112,10 B. G.
do. X. Ser. rzb. à 110	111,00 G.	111,00 G.
do. VII.-IX. S. rzb. à 100	103 B.	103 B.
do. XI. S. rzb. à 100	100,50 G.	100,50 G.
do. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	111,00 G.	111,00 G.
Prj. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	101,80 B.	101,80 B.
do. do. rzb. à 100	101 B. G.	101,10 B.
do. do. rzb. à 100	101 B. G.	101,10 B.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	118,25 G.	118,25 G.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	112,10 G.	112,10 G.
do. div. Ser. rzb. à 100	103 B. G.	103 B. G.
do. do. rzb. à 100	99,90 B. G.	99,90 B. G.
Schl. Boden-Credit-Bant	104,50 G.	104 G.
do. do. rzb. à 110	111,00 G.	111,00 B.
do. do. rzb. à 100	103,25 G.	103,00 G.
do. do. do.	101 B.	100,75 B. G.
Schwed. Hyp.-Bant v. 1879	103,00 G.	103,00 G.
do. do. v. 1878	103,30 B. G.	103,30 G.

Loospapiere.		
	Brief.	Gelb.
Braunfchw. 20 Rthl. Loose	—	108,50 G.
Budarefter 20 Fr. L.	46,50 B.	45,50 G.

Goth. Pr.-Pfd. I. Em.		
	Brief.	Gelb.
do. do. II. Em.	113,50 B.	110 G.
Rhein-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	142,75 G.	—
Kurbess. 40 Rl. Loose	329 B.	—
Oltenb. 40 Rl. Loose	333 B.	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	171,50 G.	—

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**  
(Bei den mit Dividendschein resp. Rest- oder Superdividendschein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfuß ein i = inclusive beigefügt.)

	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Baltische (gar.)*	63,75 B.	63,10 B.
Danewbahn (gar.)*	94,75 B.	94,50 B. G.
Dur-Bodenbach	207,50 B. G.	207,40 B.
Gal. C.-Ludw. g.	87,40 B.	87 G.
Gothardbahn	158,75 B.	160 B. G.
do. junge (50 % G.)	148 G.	—
Raschau-Oberberg	67 et B. B.	66,80 G.
Lübeck-Büchen	187,00 B.	187,00 B.
Mosko-Brest (3 % g.)*	3i	63,10 B.
Defterr. Lokalbahn	65,00 B.	65,00 B.
do. Nordwestbahn	5i	—
do. Staats-Bahn	—	101,75 B.
do. Südbahn	52,40 B.	52,40 B.
Ostpreuß. Südbahn	102,00 B.	100,00 B.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	126 B.
Warschau-Wien	211,70 B.	209,75 B.

Verstaatlichte Eisenbahnen.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Kronprinz Rudolfsbahn	86,50 B.	86,50 B.
Niederschlef.-Märk. St.-A.	101,25 G.	101,25 G.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Cöln-Minden IV. Em.	104 G.	103,90 G.
Magdb.-Halberst.-Lyp. Lit. A.	—	104,50 G.
Oberschlef. Lit. H.	104 B.	104 G.
do. Em. v. 1879	104 B. G.	104 B. G.

**Ausl. Eisenb.-Prior.-Obligationen.**  
(Die mit \* versehenen Obligationen sind mit 5 pSt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Dur-Bodenb. I. Em.	91 B.	91,20 B.
do. II. Em.	5	108,90 G.
do. III. Em. (Gold)	5	102 B. G.
Ferdinands-Nordb.	102,10 G.	102 B. G.
do. do. v. 1887	87,25 G.	85,75 G.
Galiz. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2	93 B. G.
Defterr. Nordwestb. (gar.)	5	92,00 B.
do. do. Lit. B.	5	90,40 G.
Deft. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	62,90 G.
do. do. (Gold)	4	98,40 G.
Reichenberg-Parubitz	5	88,75 B.
do. (Gold)	5	103,75 G.
Rudolfsbahn de 1884	4	80,50 et B. B.
Ung. Nordostb. (gar.)	5	85,50 G.
do. (Gold) (gar.)	5	101,25 B. G.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5	85 B. G.
Brest-Grajewo*	5	95,30 B. G.
Jwangor-Domb. (gar.)	4 1/2	96,10 B.
Kozlow-Woronefch (gar.)	5	100,25 B. G.
Kursk-Charkow-Nowo*	5	97,50 B.
Kursk-Kiew (gar.)	4	91,20 B. G.
Mosco-Nijan (gar.)	4	93,25 B.
Nijan-Kozlow (gar.)	4	91,50 B. G.
Russ. Südwestb. (gar.)	4	89,20 B. G.
Rubinsf.-Vologoye*	5	91,30 G.
do. II. Em.*	5	87,00 B.
Transkaukas. Bahn (gar.)	3	71,40 G.
do. do.	3	72,50 G.
Warschau-Wien II. Em.*	5	101,10 B.
do. III. Em.*	5	101,10 B.
do. IV. Em.*	5	101,10 B.
Wladikawkas (gar.)	4	88,90 B. G.
Gothardbahn IV. Ser.	5	106,50 B.
Italienische Eisenbahnen	3	60 B. G. 60 G.
Central-Pacific	6	111,50 G.
Northern Pacific First M. B.	6	115,40 G.
do. do. II.	6	111,40 B. G.
do. do. III.	6	102,00 B.
Oregon R. & Nav.	5	105,10 G.
St. Louis & San Francisco	6	116 B.

Bank- und Creditbank-Actien.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	84,10 B. G.	84,25 B. G.
Berliner Handels-Ges.	168,80 B. G.	169,25 B. G.
Verf. Disconto-Bant	110,75 B.	110,75 B.
Bresl. Wechselbank	106,75 G.	107 G.
Dan. f. f. d. Bant	164,50 B. G.	163,25 B.
Deutsche Bant	170 B. G.	169,50 B. G.
Deutsche Genoss. Bant	137 B.	136 B. G.
Disconto-Gesellschaft	228,75 B.	228,00 B.
do. per ult.	228,20-29,10 B.	228,90-28 B.
Dresdener Bant	147,00 B. G.	147 B.
Mitteldeutsche Creditb.	109,50 B. G.	109,50 B. G.
do. per ult.	109,40 B.	—
Defterr. Credit	162,25 B.	161,75 B.
do. per ult.	161-62,20-61,90 B.	161,70-50-50 B.
Preuß. Imm.-B. (M. p. St.)	4i	596 B. B.
Reichsbant	132,50 B.	132,50 G.
Schleffischer Bantverein	131,50 B. G.	131 B. G.

Hypothekenbank-Actien.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Gothaer Grund-Credit-B.	88,10 B. G.	88,25 B. G.
do. junge (40 % G.)	93,60 B. G.	94 G.
Nordd. Grund-Credit-B.	86,25 B. G.	85 B. G.
Preuß. Boden-Credit-B.	125 B. G.	125,00 G.
Preuß. Central (50 % G.)	152 B. G.	152,50 B. G.
Preuß. Hypotheken-Bant	126,50 B. G.	126,50 B. G.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Bismarckhütte	208,75 B.	209,75 B.
Böhm. Gußstahl	200,75 B. G.	200,50 B.
Conf. Kedenb. St.-P.	139 B. G.	139,50 B. G.
Donnersmarckhütte	72,80 B.	72,50 B.
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	85,10 B. G.	85,25 B.
Duxer Kohlen	—	—
Gelsenkirchener	145,30 B. G.	145,50 B. G.
Königst. Marienhütte	83,25 B.	83,50 B. B.
Königs- und Laurahütte	132,10 B.	132,10 B.
Marienh. (Köthenau)	81 B.	80 B. G.
Niederlauf. Kohlenw.	115 G.	—
Oberschlef. Eisenb.	102,75 B. G.	101,00 B. G.
do. Eisen-Znd.	201,50 B. G.	201,50 B. G.
Schlef. Kohlen conv.	52,00 B.	50,50 B.

Industrielle Gesellschaften.		
	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Allg. Electr. A.-G. (Gd.)	176,25 B. G.	176,75 B.
Bockbrauerei Act.-Ges.	116 G.	116 B.
Böhm. Brauh. A.-G.	—	315 G.
Bresl. Eisen- u. Wag.	172,75 B. G.	173,25 B.
Bresl. Delfabrik	94,40 G.	94,40 G.
D. Thon- u. Cham.	152,75 B. G.	153,25 B.
Erdmannsd. Spinn.	104,10 B.	104,00 G.
do. Oblig.	104,00 G.	104,00 G.
Friedrichshöhe A.-B.	—	—
Germania, Verz.-A.	158,75 B. G.	158,50 G.
Görl. Eisen- u. Bed.	188,25 B. G.	189 B. G.
Neuener Kunst-Anst.	168,25 B. G.	166 B. G.
Nobel Dyn.-Trust-G.	118,50 B. G.	117,75 B. G.
Nordd. Lloyd	170,25 B. G.	169,50 G.
Oberschlef. Cham.-Fabr.	—	159 G.
do. Drahtind.	201,50 B. G.	201,50 G.
do. Portl.-Gem.-Fabr.	133,25 B.	133,75 G.
Omnibus-Ges.	173,75 G.	173,75 G.
Oppelner Portl.-Gem.	118,50 B. G.	118,50 G.
Pferdeb. Große Berl.	271,00 B. G.	271,00 G.
Preuss. Spiritfabrik	115,00 G.	111,71a
Renner, Spinnerei	130,10 G.	129,50 G.
Schlef. Cement	190 B. B.	18,50
do. Leinen-Znd.	139,00 B.	139 an das
Stett.-Bred. Portl.-G.	186 B. G.	1, zum 30.
do. Chamottefabr.	375 G.	37
do. Vulkan-B.	163 B. G.	17

Gold-, Silber- und Papiergeld.		
	Cours in Mark.	B